

Kirchenaustritt in Tirol.

Eine Befragung von Ausgetretenen.

Mit pastoralen Einsichten.

Paul M. Zulehner

Wien, 12.12.2011

Brief des Bischofs

Herrn/Frau Muster
Mustergasse 1
A- 1111 Musterstadt

Innsbruck, am 22. 11. 2000

Sehr geehrter Herr Muster, Sehr geehrte Frau Muster!

Die staatlichen Behörden haben der Diözese Innsbruck mitgeteilt, dass Sie im Jahre 1998 Ihren Austritt aus der röm.-kath. Kirche erklärt haben. Inzwischen ist einige Zeit vergangen. Als Bischof Ihrer Diözese bedauere ich Ihre Entscheidung und frage mich, was Sie dazu bewogen hat. Vielleicht waren es bestimmte Ereignisse, über die Sie sich geärgert haben? Waren es Menschen in der Kirche, durch die Sie sich gekränkt oder verletzt gefühlt haben? Oder stehen Sie dem christlichen Glauben schon länger fern?

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir mitteilen könnten, warum Sie sich von der Kirche getrennt haben. Ich bin an Ihrer offenen Antwort interessiert, auch an Ihrer Kritik. Denn Kritik war und ist für die Kirche oft heilsam und ein Anstoß zu Neubesinnung und Neubeginn.

Mit diesem Brief danke ich Ihnen für alles, was Sie durch Ihr aktives Mitleben in der Kirche oder manchmal auch nur durch Ihr „stilles Dasein“ und durch Ihre finanzielle Unterstützung für die Kirche und damit für die Menschen getan haben.

Ihre Entscheidung des Kirchenaustritts schmerzt mich, zugleich nehme ich sie sehr ernst. Ich lade Sie ein, den Kontakt zur Kirche nicht völlig abubrechen. Vielleicht finden Sie früher oder später wieder einen neuen Zugang zu unserer Glaubensgemeinschaft. Dies würde mich sehr freuen.

Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen!

Bischof Dr. Alois Kothgasser

P.S. : Für eine Antwort mit beiliegendem Fragebogen wäre ich sehr dankbar. Mit der Auswertung habe ich die Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung beauftragt. Ein adressiertes Kuvert für Ihre Antwort (Porto zahlt Empfänger) liegt bei.(adressiert an Bischof)

Auf einen Blick

1. Der Abschied von der Kirche bedeutet für den Großteil der Ausgetretenen keinen Abschied vom Glauben.

74% betrachten sich nach wie vor als gläubige Menschen. Ebenso viele glauben, dass es einen Gott gibt. Sieben von zehn der Antwortenden halten sich nach wie vor für einen Christen, eine Christin. 57% lehnen es ab, dass ihnen die Botschaft Christi und die Bibel nichts mehr sage.

2. Ein Drittel der Ausgetretenen ist nach wie vor an der Kirche interessiert.

(Nur) 30% lehnen die Aussage ab, dass für ihr Leben die Kirche keine Bedeutung habe. Doch beklagen 67%, dass sie zwar religiös sind, aber die Kirche ihnen dabei nicht helfe.

3. Es zeigen sich drei Grundtypen von Ausgetretenen hinsichtlich ihrer religiös-kirchlichen Lage nach dem Austritt: Atheisierende, Privatisierende, Christgläubige.

- **ATHEISIERENDE:** Sie tun sich schwer an Gott zu glauben; jeder fünfte der Ausgetretenen gehört diesem Typ an (20%).
- **PRIVATISIERENDE:** Personen, die diesem Typ zugehören, können ihrer Ansicht nach ebenso gut auch ohne Kirche gläubig sein. Der Glaube wird „privatisiert“, verschwindet in die Innerlichkeit der Person. Diese Gruppe ist mit 53% die größte.
- **CHRISTGLÄUBIGE:** Zu diesem Grundtyp gehören jene, die hohe religiöse wie kirchliche Werte aufweisen; ein starkes Viertel zählt zu diesem Typ (27%).

4. Die Ausgetretenen sehen wenig Gratifikationen von Seiten der Kirche (wofür die Kirche steht): die größte Gruppe sind die Erwartungslosen, erheblich weniger sind erwartungsvoll.

Bei den übrigen richten sich die Erwartungen ausschnitthaft mehr auf soziale Belange, bei erheblich weniger auf spirituelle.

ERWARTUNGSLOSE: Die größte Gruppe (41%) meint nicht, dass alle Aufgaben, die der Fragebogen mit der Kirche in Verbindung setzt, allein von der Kirche erbracht werden können.

ERWARTUNGSVOLLE: Nur eine Minderheit der Ausgetretenen (19%) verbindet mit der Kirche, dass nur sie bestimmte Leistungen im gesellschaftlichen Leben erbringt: sie haben nach wie vor viele Erwartungen an die Kirche.

Dann aber gibt es zwei Gruppen mit begrenzten Erwartungen:

SOZIALE ERWARTUNGEN: jene, die soziale Erwartungen (allein) an die Kirche haben: hier steht der Trost für Trauernde und Verzweifelte im Vordergrund (23%) – Notfallseelsorge also;

SPIRITUELLE ERWARTUNG: und die anderen, welche der Kirche eine Art Gottesmonopol zuweisen (17%) – ohne sie würde sich bald niemand mehr Gedanken über Gott machen.

5. Ausgetretene verspüren starke Irritationen: Ärger mit Personen und überholte Positionen.

Durch Personen und Kirchenvertreter sind zumindest zwei Drittel verärgert, durch Positionen über 80%.

6. Die Balance zwischen Irritationen und Gratifikationen ist bei der überwiegenden Mehrheit aller Typen von Ausgetretenen stark negativ.

Bei den Atheisierenden ist die negative Balance am stärksten, bei den Christgläubigen am schwächsten.

7. Zwei Drittel der Befragten halten eine Rückkehr in die Kirche nicht für ausgeschlossen (66%). Das gilt insbesondere für die Älteren.

Je negativer die Balance zwischen Gratifikation und Irritation ausfällt, desto unwahrscheinlich wird eine Rückkehr gehalten.

8. Je mehr jemand kirchenverbunden religiös ist, desto mehr spielt der Kirchenbeitrag beim Austritt eine Rolle.

Am wenigsten wichtig ist der Kirchenbeitrag den Atheisierenden.

Pastorale Einsichten

1. Kirchenaustritte haben unterschiedliche Hintergründe. Hinter dem guten Grund des Kirchenbeitrags und hinter Irritationen stehen die Privatisierung des Glaubens oder eine Art Religionsverlust.
2. Wichtig für den Austritt ist die (negative) Balance zwischen Irritationen (Ärger über Personen und Positionen) und Gratifikationen (wofür die Kirche gut ist). Da anzunehmen ist, dass auch jene, die bleiben, unter den Irritationen leiden, sind für den Austritt letztlich die fehlenden Gratifikationen maßgeblich.
3. Es gilt, die Gratifikationen für Mitglieder und Nichtmitglieder zu stärken: für Nichtmitglieder, um sie zu gewinnen, für Mitglieder, um sie zu halten. Der Abbau von Irritationen allein kann Austritte nicht behindern, wohl aber die „Lieferung guter Gründe“ mindern.
4. Bei den Ausgetretenen verbleibt eine „unsichtbare“ Kirchenorientierung.
5. Es gibt eine relativ hohe Rückkehroffenheit bei den Ausgetretenen. Diese ist umso stärker, je weniger ausgeprägt der Religionsverlust ist: er ist bei den Privatreligiösen und den Christgläubigen mit über zwei Drittel beachtlich hoch.
6. Ein beträchtlicher Teil der Ausgetretenen kann/will umworben werden.

Die Studie

Einführung

Wie zuvor schon in der Diözese Wien, hat sich auch in der Diözese Innsbruck der Bischof dafür entschieden, an Ausgetretene einen Brief zu schreiben. Dem Brief war ein Fragebogen angehängt worden mit der Bitte, diesen ausgefüllt an die Diözese zurückzusenden.

Auf diesem Weg wollte die Diözese in Erfahrung bringen, was die Ausgetretenen zu ihrem Schritt bewogen hat. Zudem interessierte, welche religiöse Selbsteinschätzung die Ausgetretenen für sich nach dem Austritt haben. Gefragt wurde schließlich auch nach dem Verhältnis zur verlassenen Kirche.

Hinter dem Fragebogen stehen Vermutungen:¹

1. Die Kirchenbindung lockert sich auf Grund der Veränderungen in der Kultur: Die Regie über das Leben geht im Zuge der wachsenden Individualisierung moderner Kulturen zunehmend auf die Person über. Das betrifft auch die religiös-kirchliche Dimension. Als ein Hauptgrund für die Lösung formeller Mitgliedschaft unter modernen Bedingungen wird die gewachsene Privatisierung und damit Entinstitutionalisierung des Lebens angesehen.
2. Die Annahme, dass der Abschied von einer Kirche auch der Abschied von einer persongestützten Religiosität ist, also die Vermutung wachsender Säkularisierung nicht nur der Gesellschaft, sondern auch der Person, wird durch Langzeitforschung nicht unterstützt. Vielmehr zieht sich die Religion auf die Person zurück und wird hier weithin „unsichtbar“ (Thomas Luckmann).
3. Die persongestützte Religiosität ist im typisch modernen Fall „religionskompositorisch“. Die persönliche Religionsmusik wird von verschiedenen religiösen Musikstilen gespeist (asiatisch, christlich, esoterisch...). Der pure Atheismus ist selten.
4. Auf dem Boden der „unsichtbaren Religiosität“ gibt es auch eine Art „unsichtbarer Kirchlichkeit“: also eine „gewählte“ fragmentierte Kirchenorientierung ohne Kirchenmitgliedschaft (z.B. die Erwartung eines Religionsunterrichts für Kinder, der Wunsch nach kirchlichen Ritualen an den Lebensübergängen, soziale Dienste der Kirche).
5. Kirchenbeitrag hat eine (starke) expressive Funktion: Er ist nicht Ursache, sondern Anlass, ja Rechtfertigung für einen Schritt, der auf Grund tieferliegender Ursachen getan wird: Das Argument „Der Kirchenbeitrag war mir zu hoch“ dient dabei als rechtfertigender Hinweis auf Privatisierung oder Atheisierung der Person. In Verbindung mit einem akuten Ärger kann der (letztlich nie erfreuliche) Kirchenbeitrag zu einem Teil der Verärgerung werden.

Hier werden die Daten der Umfrage an den im Jahr 1998 Ausgetretenen präsentiert. Angeschrieben worden waren 1999 1828 Personen (von insgesamt 1960 Ausgetretenen: Kinder und Weggezogene erhielten keinen Brief). Zurückgekommen sind 208 ausgefüllte Fragebögen, das sind 11,4%. Keine Vollerhebung führt zu einem repräsentativen Ergebnis – solange nicht auch alle ausgeschickten Fragebögen zurückkommen. Es wird aber ein grobes Bild erkennbar, das für Schlussfolgerungen ausreicht.

¹ Zulehner u.a.: Kehrt die Religion wieder? Religion im Leben der Menschen 1970-2000, Ostfildern 2001.

Analysen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der analysierten Fragebögen vorgestellt. Dabei werden die Daten auf ihre inneren Zusammenhänge durchleuchtet. Indizes und Typen werden gebildet.

Gläubigkeit

Der Abschied von der Kirche bedeutet für den Großteil der Ausgetretenen keinen Abschied vom Glauben.

74% betrachten sich nach wie vor als gläubige Menschen. Ebenso viele glauben, dass es einen Gott gibt. Sieben von zehn der Antwortenden halten sich nach wie vor für einen Christen, eine Christin. 57% lehnen es ab, dass ihnen die Botschaft Christi und die Bibel nichts mehr sage.

TABELLE 1: Gläubigkeit

	Ladung	Item	1	2	3	4	5
V11	-0,89	Ich betrachte mich nach wie vor als gläubiger Mensch	61%	13%	14%	2%	10%
V1	-0,79	Ich glaube, dass es einen Gott gibt	59%	15%	13%	6%	7%
V6	-0,78	Ich halte mich nach wie vor für einen Christen, eine Christin	60%	10%	10%	6%	14%
V2	0,63	Die Botschaft Jesu Christi und die Bibel sagen mir nichts	12%	10%	21%	14%	43%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Diese vier Aussagen lassen sich zu einem Index verdichten. Wir nennen diesen **GLÄUBIGKEIT**.

- 66% erweisen sich als gläubig,
- weitere 17% als eher gläubig.
- Nur 17% gehören auf die negative Indexseite, sind als eher nicht gläubig und nicht gläubig.

Kirchenorientierung

Ein Drittel der Ausgetretenen ist nach wie vor an der Kirche interessiert.

30% lehnen die Aussage ab, dass für ihr Leben die Kirche keine Bedeutung habe. Doch beklagen 67%, dass sie zwar religiös sind, aber die Kirche ihnen dabei nicht helfe.

TABELLE 2: Kirchenorientierung

	Ladung	Item	1	2	3	4	5
V10	-0,83	Ich bin nach wie vor an der Kirche interessiert	20%	13%	26%	15%	26%
v3	0,79	Die Kirche hat für mein Leben keine Bedeutung	30%	15%	25%	14%	16%
v5	-0,55	Ich bin religiös, aber die Kirche hilft mir dabei nicht	41%	26%	17%	4%	13%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Diese drei Aussagen werden zu einem vierteiligen Index **KIRCHENORIENTIERUNG** verdichtet. Gemessen an ihm erweisen sich

- 24% als kirchenorientiert,
- 40% als eher kirchenorientiert.
- 22% sind es eher nicht und
- 13% überhaupt nicht.

Grundtypen

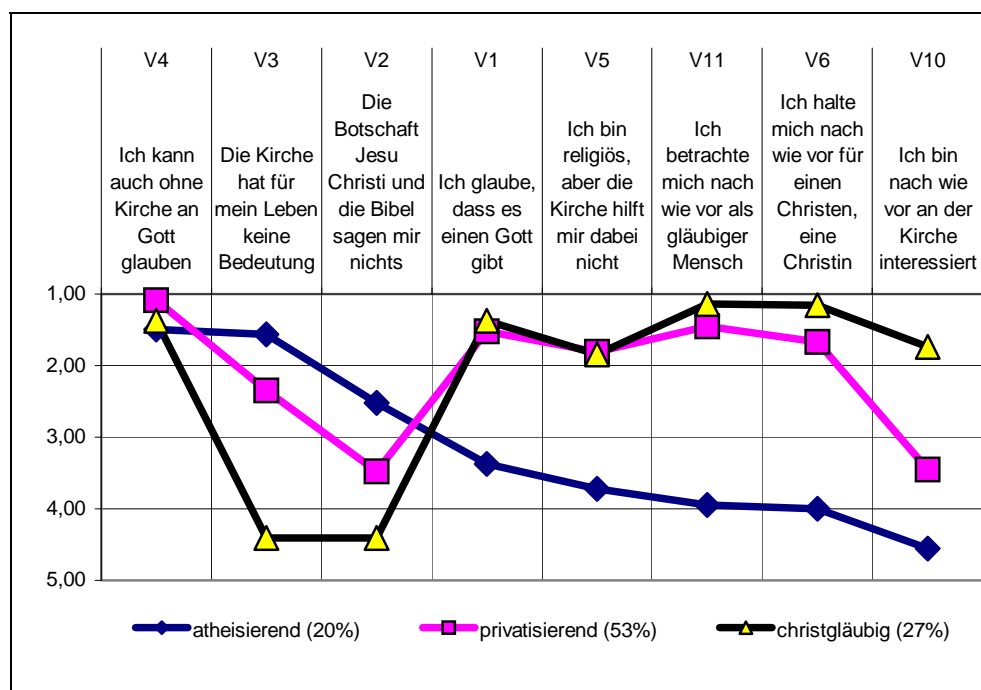
Nehmen wir die einschlägigen Daten zum Kirchenaustritt zusammen, dann kann mit ihnen eine zusammenfassende „Grundtypologie“ gebildet werden. Dabei zeigen sich drei Grundtypen über die religiös-kirchliche Lage nach dem Austritt:

ATHEISIERENDE: Sie tun sich schwer an Gott zu glauben; jeder fünfte der Ausgetretenen gehört diesem Typ an (20%).

PRIVATISIERENDE: Personen, die diesem Typ zugehören, können ihrer Ansicht nach ebenso gut auch ohne Kirche gläubig sein. Der Glaube wird „privatisiert“, verschwindet in die Innerlichkeit der Person. Diese Gruppe ist mit 53% die größte.

CHRISTGLÄUBIGE: Zu diesem Grundtyp gehören jene, die hohe religiöse wie kirchliche Werte aufweisen; ein starkes Viertel zählt zu diesem Typ (27%).

ABBILDUNG 1: Drei Grundtypen – Atheisierende, Privatisierende, Christgläubige



Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Kirchenärger - Irritationen

Eine Rolle beim Kirchenaustritt spielt der Ärger an der Kirche und einzelnen ihrer Personen bzw. dass man Probleme mit überholten Ansichten der Kirche hat.

Bei den einschlägigen Fragen erreichen die Zustimmungen (1+2) 77-93%. Ärger über Personen und Probleme mit überholten Ansichten spielen somit aus der Sicht der Befragten beim Kirchenaustritt sehr stark mit:

- 83% haben (gemessen am vierteiligen Index) solche Irritationen,
- weitere 9% neigen dazu.
- Lediglich 8% weisen keine solche Irritationen auf.

TABELLE 3: Irritationen

			1	2	3	4	5
V8	-0,80	Ich habe mich über Vertreter der Kirche geärgert	77%	6%	6%	0%	11%
V20	-0,78	Ich habe mich über bestimmte Personen in der Kirche geärgert	62%	15%	7%	5%	11%
V21	-0,78	Ich habe Probleme mit bestimmten Auffassungen der Kirche	77%	10%	4%	1%	8%
V9	-0,41	Bestimmte Lehren der Kirche halte ich für überholt	82%	11%	3%	1%	2%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Wenn es keine Kirche gäbe – Gratifikationen

Der Frage nach Irritationen war jene nach möglichen Gratifikationen durch die Kirche zur Seite gestellt worden. Hier wurde eine Fragebatterie aus dem Langzeitforschungsprojekt „Religion im Leben der ÖsterreicherInnen“ genommen. „Wenn es keine Kirche mehr gäbe, würde sich bald niemand mehr...“.

TABELLE 4: Wenn es keine Kirche mehr gäbe...

	1970	1980	1990	2000	Ausgetretene 1998
... sich um alte Leute kümmern	32%	41%	32%	30%	9%
... Kranke pflegen	34%	30%	36%	20%	8%
... für sexuelle Ordnung eintreten	39%	45%	31%	8%	7%
... sich Gedanken über Gott machen	66%	66%	51%	52%	18%
... die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen	48%	57%	49%	31%	12%
... sich um Arme kümmern	38%	39%	44%	34%	16%
... sich um Traurige und Verzweifelte kümmern	50%	55%	42%	36%	18%
... bei der Erziehung der Jugend helfen	52%	41%	34%	19%	9%
SUMME	429	454	409	230	97

Quelle: Religion im Leben der TirolerInnen 1970-2000 – Austritte Innsbruck 1999

Die Antworten weisen faktorenanalytisch in zwei Richtungen: auf der einen Seite sind jene Dienste der Kirche, die sie in sozialer Hinsicht erbringt: Alte, Kranke, Arme, Traurige und Verzweifelte, Jugenderziehung; das geringste Gewicht hat das Eintreten für sexuelle Ordnung.

TABELLE 5: soziale Gratifikationen

			1	2	3	4	5
V12	-0,89	... sich um alte Leute kümmern	2%	7%	20%	19%	51%
V13	-0,88	... Kranke pflegen	2%	6%	16%	17%	58%
V17	-0,86	... sich um Arme kümmern	6%	10%	21%	16%	47%
V18	-0,86	... sich um Traurige und Verzweifelte kümmern	6%	12%	21%	15%	46%
V19	-0,79	... bei der Erziehung der Jugend helfen	3%	6%	18%	12%	61%
V14	-0,53	... für sexuelle Ordnung eintreten	5%	2%	8%	10%	75%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Von diesen Diensten unterscheidet sich, dass sich ohne Kirche bald niemand mehr Gedanken über Gott machte und sich der Frage nach dem Lebensinn stellte.

TABELLE 6: religiöse Gratifikationen

			1	2	3	4	5
V15		... sich Gedanken über Gott machen	7%	11%	22%	12%	47%
V16		... die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen	5%	7%	17%	6%	66%

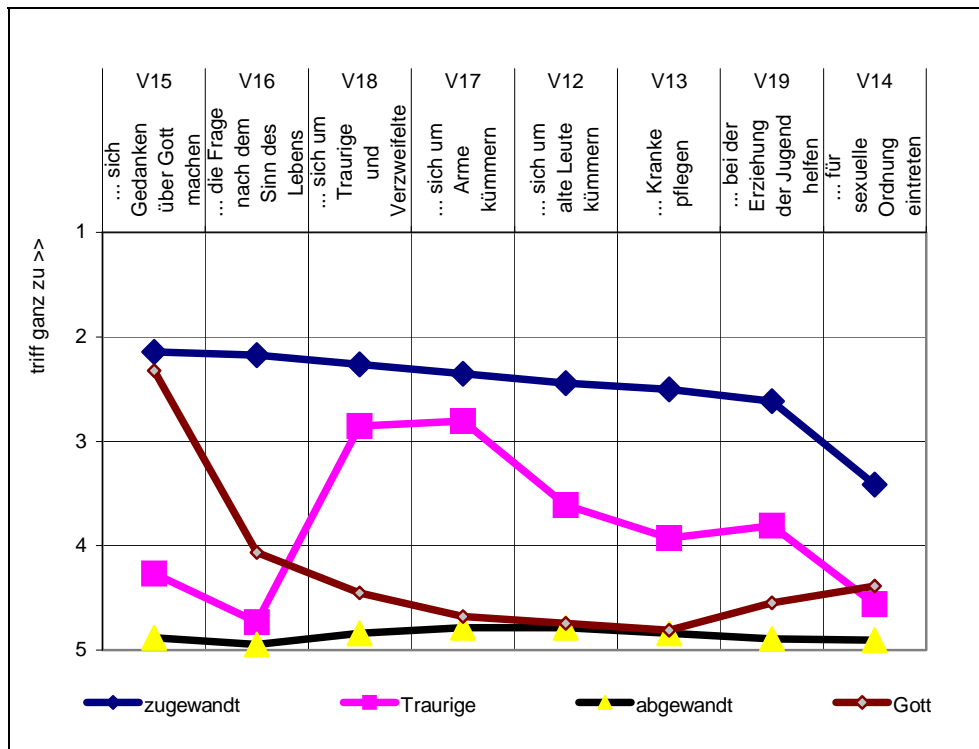
Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Die große Mehrzahl der Ausgetretenen ist der Meinung, dass es alle diese genannten Dienste auch ohne Kirche geben könne. Die Werte pendeln zwischen 46% und 75% sehr starker Ablehnung, dass es die genannten Gratifikationen ohne Kirche nicht mehr geben würde. Dazu kommen weitere 10-20% mit einer Eher-Ablehnung.

Offensichtlich meinen die meisten Ausgetretenen, dass all diese Leistungen auch ohne Kirche von einer funktionierenden Gesellschaft erbracht werden können. Das gilt sowohl für die sozialen wie die religiösen Gratifikationen.

Mit allen vorgelegten Gratifikationen wurde eine Clusteranalyse gemacht.

ABBILDUNG 2: Clusterbildung Gratifikationen



Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Vier Typen wurden abgegrenzt. Das Ergebnis ist aufschlussreich.

ERWARTUNGSLOSE: Die größte Gruppe (41%) meint nicht, dass alle Aufgaben, die der Fragebogen mit der Kirche in Verbindung setzt, allein von der Kirche erbracht werden können.

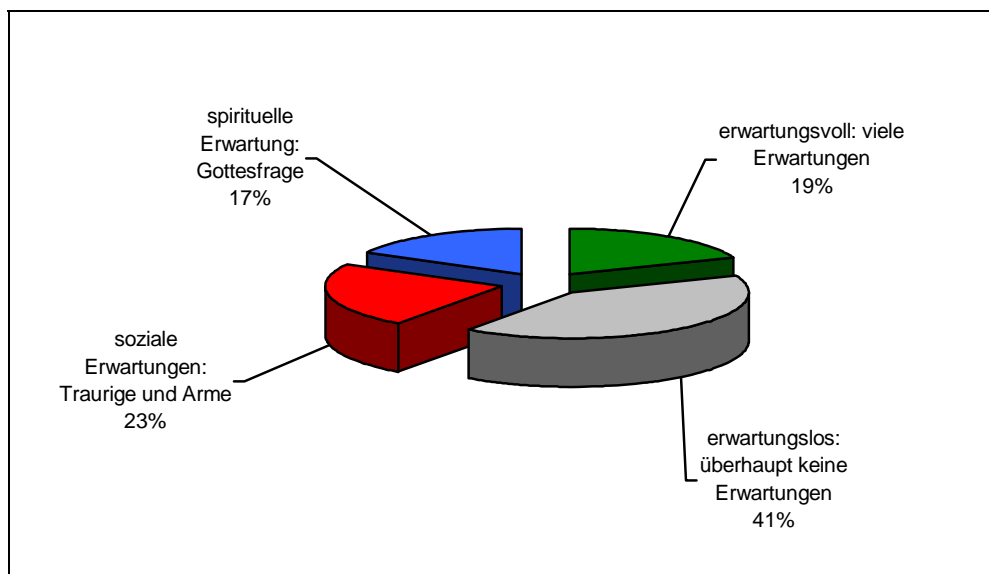
ERWARTUNGSVOLLE: Nur eine Minderheit der Ausgetretenen (19%) verbindet mit der Kirche, dass nur sie bestimmte Leistungen im gesellschaftlichen Leben erbringt: sie haben nach wie vor viele Erwartungen an die Kirche.

Dann aber gibt es zwei Gruppen mit begrenzten Erwartungen:

SOZIALE ERWARTUNGEN: jene, die soziale Erwartungen (allein) an die Kirche haben: hier steht der Trost für Trauernde und Verzweifelte im Vordergrund (23%) – Notfallseelsorge also;

SPIRITUELLE ERWARTUNG: und die anderen, welche der Kirche eine Art Gottesmonopol zuweisen (17%) – ohne sie würde sich bald niemand mehr Gedanken über Gott machen.

ABBILDUNG 3: Kirchenerwartungen (Cluster)



Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Irritationen und Gratifikationen

Zwischen den Irritationen und Gratifikationen kann ein Balancewert errechnet werden. Dazu werden zwei Indizes gebildet, die voneinander abgezogen werden. Ein Minuswert bedeutet dann, dass sich die Balance in Richtung der Irritationen neigt. Umgekehrt signalisiert ein positiver Wert einen Überhang an Gratifikationen.

Es dominieren bei den Ausgetretenen die Irritationen. Sie sind im Durchschnitt der Befragten mit 83% sehr stark:

- Am meisten irritiert sind die Privatisierenden.
- Es folgen die Christgläubigen.
- Am wenigsten irritiert sind die Atheisierenden.

TABELLE 7: Grundtypen und Irritationen

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach
atheisierend	75%	13%	9%	3%
privatisierend	86%	8%	6%	0%
christgläubig	83%	10%	5%	2%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Etwas anders ist die Reihung bei den Gratifikationen. Die meisten davon sehen die Christgläubigen, gefolgt von den Privatisierenden. Am wenigsten Gratifikationen vermuten die Atheisierenden.

TABELLE 8: Grundtypen und Gratifikationen

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach
atheisierend	0%	0%	27%	73%
privatisierend	1%	14%	24%	61%
christgläubig	14%	20%	18%	48%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Dementsprechend sind die Balancewerte. Von den Atheisierenden haben nur 3% einen Wert bei oder über Null. Bei den Privatisierenden sind etwas mehr Nullwerte und darüber (7% haben einen Nullwert). Lediglich bei den Christgläubigen finden sich bei 16% positiv balancierende Personen.

TABELLE 9: Balancen

	-3	-2	-1	0 bis 3
atheisierend	57%	30%	10%	3%
privatisierend	56%	26%	11%	7%
christgläubig	46%	18%	21%	16%
Alle	53%	24%	14%	9%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Von der Balance hängt ab, ob es jemand für möglich hält, nach einiger Zeit wieder in die Kirche einzutreten. Zunächst ist es beachtlich, dass zwei Drittel (66%) einen solchen Schritt für sich als möglich ansehen. Bei jenen aber, bei denen die Balance deutlich negativ ist, ist der Anteil derer, die einen Rücktritt nicht ausschließen, deutlich kleiner als bei jenen, die einen Überhang an Gratifikationen haben.

TABELLE 10: Balance und Rückkehr in die Kirche

Balance	für gänzlich ausgeschlossen	unter bestimmten Umständen für möglich	Gesamt
-3	36%	64%	53%
-2	50%	50%	25%
-1	11%	89%	14%
0	14%	86%	5%
1	0%	100%	3%
3	0%	100%	1%
Alle	34%	66%	

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Deutlich hängt diese „Rückkehrbereitschaft“ zusammen mit den drei Grundtypen:

- Atheisierende halten eine solche zu 70% für gänzlich ausgeschlossen.
- Unter den Privatisierenden ist nur ein Drittel (31%) dieser Ansicht,
- unter den Christgläubigen lediglich 8%.

TABELLE 11: Grundtypen und Rückkehrbereitschaft

	für gänzlich ausgeschlossen	unter bestimmten Umständen für möglich
atheisierend	70%	30%
privatisierend	31%	69%
christgläubig	8%	92%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Kirchenbeitrag

Eine zur Bewertung vorgelegte Aussage lautete: „Der Kirchenbeitrag war mir zu hoch“. Im Schnitt aller Befragten haben dieser Aussage 57% voll zugestimmt, weitere 8% moderat.

- Die Kombination mit den drei Grundtypen von Ausgetretenen ist bemerkenswert.
- Am stärksten haben die „Christgläubigen“ dieser Aussage ihre uneingeschränkte Zustimmung gegeben (66%),
- gefolgt von den Privatisierenden (58%).
- Unterdurchschnittlich bejaht haben diesen Satz die Atheisierenden (41%). Bei diesen spielte die Überzeugung offensichtlich eine stärkere Rolle als der Kirchenbeitrag.

TABELLE 12: Grundtypen und Kirchenbeitrag

	stimme voll zu	stimme eher zu	weiß nicht	stimme eher nicht zu	nein, das stimmt nicht
atheisierend	41%	10%	12%	2%	34%
privatisierend	58%	9%	12%	4%	17%
christgläubig	66%	5%	7%	2%	20%
Alle	57%	8%	11%	3%	21%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999

Zusammenhänge

Es lassen sich einige Zusammenhänge darstellen, indem vorhandene Sozialmerkmale mit den gefundenen Hauptdaten kombiniert werden. Zur Verfügung stehen Alter, Geschlecht, Lebensstand und Beruf. Generell gilt, dass es keine eindeutigen Trends gibt, nicht nach Alter, auch nicht bei den Berufsgruppen – und das, obgleich es deutliche Unterschiede in den einzelnen Kategorien gibt. Vor allem SchülerInnen erweisen sich als atheisierend oder privatisierend.

Vergleich mit Wien

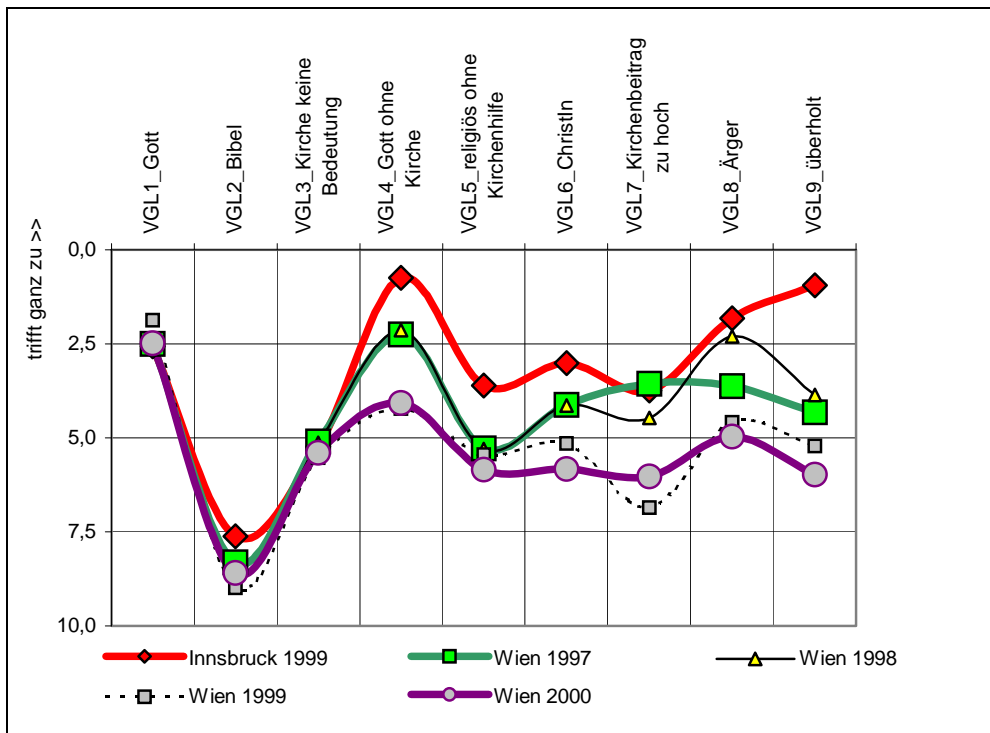
Der Fragebogen für die Diözese Innsbruck ist zu einem Teil deckungsgleich mit dem in der Erzdiözese Wien verwendeten Instrument. Das erlaubt einen Vergleich. Dabei gibt es in Wien die Erhebung in den vier Jahren 1997-2000, in Innsbruck für 1998.

Einig sind sich die Ausgetretenen in beiden Diözesen und in allen Jahren, dass sie großteils an Gott glauben und dass die Kirche eher eine nachgeordnete Bedeutung für ihr Leben hat. Auch die Bibel hat in allen Jahren einen hohen Stellenwert.

Sodann fällt beim Vergleich auf, dass die Daten für Innsbruck 1998 denen aus Wien 1997 am ähnlichsten sind. Die Meinungslage der in Wien in den folgenden Jahren 1998-2000 Ausgetretenen wandelt sich spürbar: die Verärgerungen nehmen ab, die später Ausgetretenen halten sich weniger für eine ChristIn oder für eine religiöse Person, der die Kirche dabei keine Unterstützung gibt.

Austritte in der Stadt werden sichtlich persönlicher: die eigene Glaubenslage spielt stärker eine Rolle. Die Rechtfertigung über kirchliche Verärgerungen wird weniger wichtig.

ABBILDUNG 4: Vergleich Wien und Innsbruck

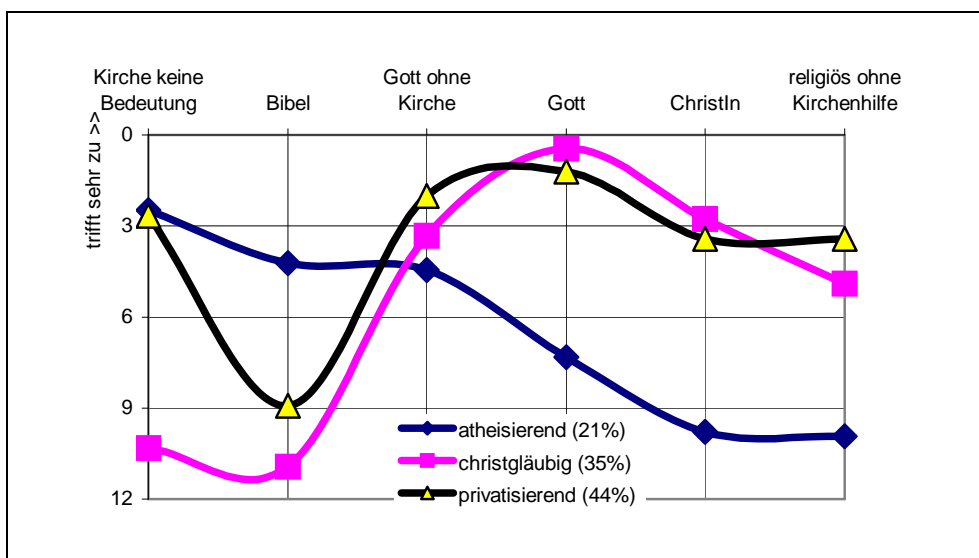


Quelle: Austritte Innsbruck 1999 und Wien 1997-2000

Mit jenen Daten, die sich auf Religiosität und Kirchlichkeit beziehen, wird eine dreiteilige Typologie errechnet. Sie ist der Innsbrucker Grundtypologie sehr ähnlich. Es zeigen sich wieder Atheisierende, Privatisierende und Christgläubige:

- atheisierend sind 21%,
- christgläubig 35%,
- privatisierend 44%.

ABBILDUNG 5: Grundtypologie (Daten Innsbruck-Wien)



Quelle: Austritte Innsbruck 1999 und Wien 1997-2000

In Innsbruck liegt – im Vergleich zu Wien – der Anteil der Privatisierenden am höchsten, jener der Atheisierenden am niedrigsten. Der Anteil der Christgläubigen ist in Innsbruck leicht höher.

TABELLE 13: Verteilung der Grundtypen in Innsbruck und Wien 1997-2000

DIOEZESE	JAHR	atheisierend	christgläubig	privatisierend
Wien	1997	22%	34%	44%
Wien	1998	22%	35%	42%
Wien	1999	20%	35%	45%
Innsbruck	1999	16%	31%	52%
Wien	2000	26%	33%	41%

Quelle: Austritte Innsbruck 1999 und Wien 1997-2000

Linearergebnisse und Kreuztabellen

TABELLE 14: Die Linearergebnisse im Überblick

Bitte beurteilen Sie bei jeder Aussage, wie weit Sie dieser Aussage zustimmen können:

Stufen Sie in Ihrer Beurteilung bitte fein ab zwischen: 1=ja, dem stimme ich voll zu; 3= weiß nicht so recht und 5 = nein, das stimmt nicht

		1	2	3	4	5
V1	Ich glaube, dass es einen Gott gibt	59%	15%	13%	6%	7%
V2	Die Botschaft Jesu Christi und die Bibel sagen mir nichts	12%	10%	21%	14%	43%
V3	Die Kirche hat für mein Leben keine Bedeutung	30%	15%	25%	14%	16%
V4	Ich kann auch ohne Kirche an Gott glauben	89%	8%	2%	2%	0%
V5	Ich bin religiös, aber die Kirche hilft mir dabei nicht	41%	26%	17%	4%	13%
V6	Ich halte mich nach wie vor für einen Christen, eine Christin	60%	10%	10%	6%	14%
V7	Der Kirchenbeitrag war mir zu hoch	58%	8%	10%	4%	20%
V8	Ich habe mich über Vertreter der Kirche geärgert	77%	6%	6%	0%	11%
V9	Bestimmte Lehren der Kirche halte ich für überholt	82%	11%	3%	1%	2%
V10	Ich bin nach wie vor an der Kirche interessiert	20%	13%	26%	15%	26%
V11	Ich betrachte mich nach wie vor als gläubiger Mensch	61%	13%	14%	2%	10%

Wenn es keine Kirche mehr gäbe, würde bald niemand mehr...

Bitte stufen Sie ab zwischen 1=wird sicher eintreffen und 5=wird sicher nicht eintreffen

V12	... sich um alte Leute kümmern	2%	7%	20%	19%	51%
V13	... Kranke pflegen	2%	6%	16%	17%	58%
V14	... für sexuelle Ordnung eintreten	5%	2%	8%	10%	75%
V15	... sich Gedanken über Gott machen	7%	11%	22%	12%	47%
V16	... die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen	5%	7%	17%	6%	66%
V17	... sich um Arme kümmern	6%	10%	21%	16%	47%
V18	... sich um Traurige und Verzweifelte kümmern	6%	12%	21%	15%	46%
V19	... bei der Erziehung der Jugend helfen	3%	6%	18%	12%	61%

Was hat bei Ihrem Kirchenaustritt eine Rolle gespielt? –

Stufen Sie in Ihrer Beurteilung bitte fein ab zwischen: 1=das hat eine große Rolle gespielt; 3=weiß nicht so recht und 5=nein, das hat keine Rolle gespielt

V20	Ich habe mich über bestimmte Personen in der Kirche geärgert	62%	15%	7%	5%	11%
V21	Was hat bei Ihrem Kirchenaustritt eine Rolle gespielt? - Ich habe Probleme mit bestimmten Auffassungen der Kirche	7%	10%	4%	1%	8%

Studien belegen, dass manche Ausgetretene nach einiger Zeit wieder in die Kirche eintreten. Halten Sie einen solchen Schritt für sich selbst

V22	1=für gänzlich ausgeschlossen,	31%
	2=unter bestimmten Umständen für möglich	69%

Alter

Die jüngsten unter den Ausgetretenen sind wieder mehr kirchenzugewandt als die mittleren Altersgruppen. Mit Ausnahme der jüngsten Alterkategorie nimmt der Anteil der atheisierenden Kirchengeschiedenen zu den jüngeren hin zu. Die stark negative Balance findet sich besonders bei den Jüngeren.

TABELLE 15: Grundtypen nach Alter

	atheisierend	privatisierend	christgläubig	Gesamt
15-24	23%	62%	15%	6%
25-34	30%	52%	17%	34%
35-44	19%	57%	24%	27%
45-54	10%	55%	35%	20%
55-64	5%	30%	65%	10%
65-64	33%	50%	17%	3%
Alle	20%	52%	27%	

TABELLE 16: Erwartungen nach Alter

	zugewandt	Traurige	abgewandt	Gott	Gesamt
15-24	31%	23%	38%	8%	6%
25-34	9%	30%	49%	12%	34%
35-44	4%	37%	41%	19%	27%
45-54	23%	25%	28%	25%	20%
55-64	35%	0%	35%	30%	10%
65-64	17%	33%	50%	0%	3%
Alle	14%	28%	41%	17%	

TABELLE 17: Balance nach Alter

	-3	-2	-1	0	1	3	Gesamt
15-24	67%	11%	11%	11%	0%	0%	7%
25-34	53%	29%	12%	6%	0%	0%	37%
35-44	53%	21%	18%	0%	6%	3%	25%
45-54	46%	27%	15%	4%	8%	0%	19%
55-64	50%	21%	14%	14%	0%	0%	10%
65-64	100%	0%	0%	0%	0%	0%	2%
Alle	53%	24%	14%	5%	3%	1%	

TABELLE 18: Alter und Rückkehr

	für gänzlich ausgeschlossen	unter bestimmten Umständen für möglich	Gesamt
15-24	64%	36%	7%
25-34	40%	60%	35%
35-44	32%	68%	24%
45-54	24%	76%	21%
55-64	6%	94%	11%
65-64	33%	67%	2%
Alle	32%	68%	

Geschlecht

TABELLE 19: Grundtypen nach Geschlecht

	atheisierend	privatisierend	christgläubig	Gesamt
Frau	21%	52%	27%	42%
Mann	20%	54%	26%	58%
Alle	20%	53%	27%	

TABELLE 20: Erwartungen nach Geschlecht

	zugewandt	Traurige	abgewandt	Gott	Gesamt
Frau	15%	27%	42%	15%	42%
Mann	14%	27%	40%	19%	58%
Alle	14%	27%	41%	17%	

TABELLE 21: Balance nach Geschlecht

	-3	-2	-1	0	Gesamt
Frau	51%	30%	13%	6%	39%
Mann	55%	20%	14%	11%	61%
Alle	53%	24%	14%	9%	

Lebensstand

TABELLE 22: Erwartungen nach Lebensstand

	zugewandt	Traurige	abgewandt	Gott	Gesamt
wiederverheiratet	22%	33%	22%	22%	5%
geschieden	20%	30%	25%	25%	11%
verheiratet	18%	23%	36%	23%	40%
lebe mit Partner/Partnerin zusammen	17%	41%	34%	7%	16%
Alle	15%	28%	39%	17%	
ledig	8%	31%	52%	8%	26%
verwitwet	0%	0%	67%	33%	3%

TABELLE 23: Grundtypen nach Lebensstand

	atheisierend	privatisierend	christgläubig	Gesamt
lebe mit Partner/Partnerin zusammen	23%	67%	10%	16%
verwitwet	18%	46%	36%	3%
ledig	15%	45%	40%	26%
Alle	0%	50%	50%	
wiederverheiratet	22%	56%	22%	5%
verheiratet	34%	48%	17%	40%
geschieden	21%	52%	27%	11%

TABELLE 24: Balance nach Lebensstand

	-3	-2	-1	0	1	3	Gesamt
ledig	62%	24%	7%	7%	0%	0%	23%
verwitwet	60%	20%	0%	20%	0%	0%	4%
lebe mit Partner/Partnerin zusammen	56%	28%	17%	0%	0%	0%	15%
Alle	52%	25%	14%	5%	3%	1%	
verheiratet	50%	22%	17%	6%	4%	2%	44%
geschieden	42%	33%	8%	0%	17%	0%	10%
wiederverheiratet	33%	33%	33%	0%	0%	0%	5%

Beruf

TABELLE 25: Erwartungen nach Beruf

	Verteilung der Ausgetretenen
Hausfrau/Hausmann	3%
Pensionistin/Pensionist	8%
Arbeiterin/Arbeiter	14%
Beamtin/Beamter	12%
selbständig - freier Beruf	11%
Angestellte/Angestellter	49%
Schülerin/Schüler, Studentin/Student, Lehrling	4%
arbeitslos	1%

TABELLE 26: Erwartungen nach Beruf

	zugewandt	Traurige	abgewandt	Gott	Gesamt
Hausfrau/Hausmann	40%	20%	20%	20%	3%
Pensionistin/Pensionist	27%	27%	27%	20%	8%
Arbeiterin/Arbeiter	22%	19%	30%	30%	14%
Beamtin/Beamter	17%	22%	48%	13%	12%
selbständig - freier Beruf	14%	33%	38%	14%	11%
Alle	14%	29%	40%	18%	
Angestellte/Angestellter	9%	31%	44%	16%	49%
Schülerin/Schüler, Studentin/Student, Lehrling	0%	50%	50%	0%	4%
arbeitslos	0%	50%	0%	50%	1%

TABELLE 27: Grundtypen nach Beruf

	atheisierend	privatisierend	christgläubig	Gesamt
Schülerin/Schüler, Studentin/Student, Lehrling	38%	63%	0%	4%
Angestellte/Angestellter	27%	48%	26%	49%
Alle	20%	53%	27%	
selbständig - freier Beruf	19%	71%	10%	11%
Arbeiterin/Arbeiter	15%	48%	37%	14%
Beamtin/Beamter	9%	65%	26%	12%
Pensionistin/Pensionist	7%	47%	47%	8%
Hausfrau/Hausmann	0%	40%	60%	3%
arbeitslos	0%	50%	50%	1%

TABELLE 28: Balance nach Beruf

	-3	-2	-1	0	Gesamt
Schülerin/Schüler, Studentin/Student, Lehrling	100%	0%	0%	0%	3%
Angestellte/Angestellter	63%	25%	9%	2%	48%
Pensionistin/Pensionist	63%	0%	13%	25%	6%
Beamtin/Beamter	56%	19%	19%	6%	12%
Alle	54%	23%	14%	8%	
selbständig - freier Beruf	50%	29%	7%	14%	11%
Hausfrau/Hausmann	33%	33%	0%	33%	2%
Arbeiterin/Arbeiter	24%	24%	33%	20%	16%
arbeitslos	0%	50%	50%	0%	2%

Inhalt

Kirchenaustritt in Tirol.....	1
Brief des Bischofs	2
Auf einen Blick	3
Pastorale Einsichten	5
Die Studie.....	6
Einführung	7
Analysen.....	8
Gläubigkeit	9
Kirchenorientierung	10
Grundtypen	11
Kirchenärger - Irritationen.....	12
Wenn es keine Kirche gäbe – Gratifikationen	12
Irritationen und Gratifikationen.....	16
Kirchenbeitrag.....	17
Zusammenhänge	18
Vergleich mit Wien	18
Linearergebnisse und Kreuztabellen.....	21
Alter.....	22
Geschlecht.....	23
Lebensstand	23
Beruf.....	25
Inhalt	27